

12. Forschungspreis der DGSP 2020

Laudatio von Heike Dech

Als diesjährige Preisträgerin des DGSP-Forschungspreises wurde Frau Dr. Meike Wehmeyer ausgewählt. Der Titel ihres prämierten Forschungsprojektes lautet: »Menschen mit Intelligenzminderung und psychischer Störung: Qualitative Studie zur Überwindung von Spannungsfeldern zwischen Familie, Heim und Psychiatrie«.

Dr. Wehmeyer ist Logopädin, Dipl.-Psychologin und systemische Therapeutin. Ein Blick in ihre Berufsbiografie zeigt ihr durchgehendes Interesse an systemischen Fragestellungen und an der Versorgung von Menschen mit Intelligenzminderung. Früh schon beschäftigt sie sich mit kognitiven Störungen und geistigen Beeinträchtigungen. Dieser Schwerpunkt begleitet sie durch ihr Berufsleben, und so arbeitet sie mittlerweile als Psychologin im Isar-Amper-Klinikum bei München auf einer Spezialstation für Menschen mit geistiger Behinderung und anderen Entwicklungsstörungen. Sie ist außerdem zu diesen Fragen im Fortbildungsbereich aktiv als Dozentin an der Fachakademie für Heilpädagogik im Franziskuswerk, einem der größten Träger für Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung in Bayern.

Auf diesen praktisch-klinischen Erfahrungen aufbauend, führte sie ihr Promotionsvorhaben an die Universität Heidelberg, wo sie am Institut für medizinische Psychologie promovierte. Ihr dort angesiedeltes, aber in München durchgeführtes Forschungsprojekt bewegt sich im Rahmen eines Forschungsverbundes zu systemtherapeutischen Methoden (SYMPA). SYMPA ist das Akronym für das gesamte Forschungsprojekt, welches 2002 begann und für »Systemische Methoden in der psychiatrischen Akutversorgung« steht. Ihre damit verbundene, bereits seit 2015 laufende Studie ist auf die Zielgruppe von Menschen mit sogenannten geistigen und mehrfachen Beeinträchtigungen wie psychischen Störungen ausgerichtet.

Dieses systemisch-familienorientierte Behandlungskonzept SYMPA wendet sie auf der psychiatrischen Spezialabteilung für Menschen mit geistiger Behinderung an, auf der sie tätig ist, mit anschließender Evaluation. Ihr Forschungsprojekt fokussiert dabei insbesondere auf aggressives Verhalten: Als Methodik wählt sie qualitative Analysen von Einzelfällen mit einer Aggressionsproblematik, die sie hinsichtlich von Handlungsstrategien der Akteure

und den anschließenden Entwicklungsverläufen untersucht. Dabei reflektiert Frau Wehmeyer die von ihr eingesetzten Forschungsmethoden und ihre Ergebnisse sehr sorgsam und gut nachvollziehbar.

Gleiches gilt auch für die aus diesen Ergebnissen abgeleiteten Handlungsstrategien, um aggressiv-eskalierendes Verhalten zu vermeiden und ein gelingendes Miteinander zu befördern. Diese sind praxisnah und valide. Das Folgeprojekt »SMILE« bündelt die Ergebnisse aus dem 2015 gestarteten Pilotprojekt.

SMILE steht für »Systemisch inspirierte Methoden für die Interaktion und Lösung von Eskalationsmustern« und ist die Weiterentwicklung zu einer praxisorientierten Strategiesammlung für den Kontext »Intelligenzminderung«.

Mit diesem Projekt geht es Meike Wehmeyer darum, den Blick systemisch zu weiten, denn im Multi-Helfersystem sind viele Maßnahmen bisher oft nicht ausreichend abgesprochen, inkonsistent, wenn nicht gar widersprüchlich, und damit nicht klar verständlich für die Patientin bzw. den Patienten. Ihr geht es um ein ganzes, ineinandergreifendes System an Haltungs-, Kontakt-, Kommunikations- und Kontextstrategien, welche eine gelingende Kooperation im Helfersystem unterstützen können und zugleich die Betroffenen einbeziehen.

Ihr mit einem hoch aufwendigen systemischen Ansatz und einer qualitativen Methodik durchgeführtes Forschungsprojekt ist von ganz hoher Praxisrelevanz – in einem Bereich, der schwierig zu beforschen ist und klinisch (trotz steigender Fallzahlen) unverdient im Schatten steht.

Das hier prämierte Forschungsprojekt erfüllt in vielerlei Hinsicht die Vorstellungen von guter Forschung und die genannten Kriterien der DGSP: Der Ansatz ist sozialpsychiatrisch relevant, die systemisch orientierte Methodenentwicklung ist qualitativ hochwertig und sorgfältig überprüft. Der vertretene multiprofessionelle Ansatz und die vielen Anregungen

für den Transfer in die Praxis sind integrativ und anwendungsorientiert.

Warum genau diese Arbeit vom Fachausschuss Forschung und der externen Jury ausgewählt wurde, möchte ich hier zusammenfassen:

- ▶ Frau Wehmeyer richtet den Blick auf eine Patientengruppe, die in der psychiatrischen Regelversorgung zwar nicht selten vorkommt, aber dort oft weiter marginalisiert und vom therapeutischen Programm ausgeschlossen wird, weil die Barrieren zu groß sind.
- ▶ Sie verwendet eine sehr durchdachte, klare und gut begründete Methodik zum gewählten Forschungsgegenstand und einen sorgfältigen co-konstruktiven Prozess der Dateninterpretation durch Rückmeldung der Erkenntnisse an Befragte mit der Bitte um ihre Einschätzung. Überdies ist ihre Studie interessant zu lesen.

Liebe Frau Wehmeyer, die externe Jury und der Fachausschuss Forschung der DGSP gratuliert Ihnen ganz herzlich. ■

Prof. Dr. med. habil. Heike Dech, Sprecherin des Fachausschusses Forschung der DGSP, Professorin für Sozialmedizin und Sozialpsychiatrie, Alice Salomon Hochschule Berlin